Reicht's bis nach Bern?

Autor(en): **Orlando [Eisenmann, Orlando]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bundeshuus-WÖSCH

Ogis Ghostwriter

Urs Marti, Präsident der erlauchten Vereinigung der Bundeshausjournalisten (VBI), lud auch dieses Jahr wieder einige Bundesräte ein, um gemeinsam mit ihnen zu dinieren (natürlich dürfen auch andere Bundeshausjournalisten dabeisein). Dieser als «Bundesratsessen» bekannte Traditionsanlass pflegt regelmässig in einem Austausch humorvoller Reden zu gipfeln. Um ihren Bundespräsidenten vorzuwarnen, schrieben **Adolf Ogis** Helfer die Notiz: «Marti ist ein guter Redner.» Der Chef sollte sich bei der Gegenrede besonders Mühe geben. Doch Ogi verstand die rudimentäre Botschaft völlig falsch. Er sucht seither im ganzen Departement unentwegt nach einem Mann, der Marti heisst und ihm eine Rede schreiben kann.

Grosser Lehrer

Nationalrat **Andreas Gross,** Zürcher Sozialdemokrat und Verweigerer sämtlicher Militärdienste, hat sich zum Armee-Experten gemausert. Dies musste der Zürcher FDP-Nationalrat **Ernst Cincera** erfahren. Dieser forderte ihn mit Brief vom 29. Dezember zum sofortigen Rücktritt aus dem Nationalrat auf, weil er die Gelübdeformel verletzt habe: «Ihre Gründe, den Zivildienst nicht zu leisten, sind auch von einer sehr egoistischen Natur», warf Cincera dem Politologen vor. Gross bleibt aber im Parlament und erteilt Cincera erst noch militärischen Nachhilfeunterricht: «Im übrigen bitte ich Sie, endlich zu Kenntnis zu nehmen, dass es sich um den ‹Zivilschutz› handelt, nicht um den – wie Sie schreiben – ‹Zivildienst›.» Als Grafiker, Silberschmied und Zeichnungslehrer könnte Cincera sein Versehen gelassen nehmen. Doch Cincera ist Oberst ...

Reicht's bis nach Bern?

Benzinzoll ist Glücksache

Ueli Fischer, FDP-Nationalrat aus dem Aargau, erhielt jüngst Lob aus der falschen Ecke. Der *Touring,* die Zeitung des TCS, brachte ein Bild von ihm in einem befürwortenden Beitrag zur Benzinzollerhöhung. Zitiert wurde dabei Fischer mit der Aussage: «Beim Nationalstrassenbau kann einer stark bedrängten Branche geholfen werden.» Das Problem: Fischer ist überhaupt gar kein Befürworter der Benzinzollerhöhung um 20 Rappen! Im Schosse einer ASTAG-Versammlung hat er *für* die Ergreifung des Referendums gesprochen und gestimmt.

EWR-Abstimmung ist schon vorbei

Markus Ruf, Vormann der Schweizer Demokraten, hat offenbar noch immer nicht gemerkt, dass die EWR-Abstimmung bereits stattgefunden hat. Dies muss Lisette aus der Tatsache schliessen, dass er und seine Getreuen die Volksinitiative gegen EG-Beitrittsverhandlungen noch immer nicht eingereicht haben. Das am 17. Juli letzten Jahres mit T-Shirts, Plakaten und Kleber-Klimbim à la GSoA gestartete Begehren sollte nämlich nach damaliger Ankündigung «noch vor dem 6. Dezember deponiert» werden. Innert Jahresfrist habe die Volksabstimmung darüber stattzufinden. Da es kaum sein kann, dass Ruf für dieses populäre Thema die nötigen 100 000 Signaturen noch nicht beisammen hat, sei hiermit der Hinweis an seine Adresse abgegeben: Die Abstimmung über den EWR hat stattgefunden!

Grosse Worte einer Kandidatin

Christiane Brunner hat als Bundesratskandidatin nicht nur eine klare Vorstellung von sich selbst («Ich spüre ganz genau, wenn etwas das Richtige ist.»), sondern auch eine schlechte Erinnerung an ihren Vater («Wenn er nach Hause kam, tobte er und schlug uns.»). Sie kann sich aber dennoch nicht an alles erinnern: «Heute weiss ich nicht mehr, weshalb ich geheiratet habe» (gemeint ist das erste Mal, Anm. d. Red.). Vor allem wollte sie als Ehefrau nicht zu Hause bleiben, das ist offenbar nur etwas für dumme Frauen: «Ich wusste doch: Du bist eine intelligente Frau. Ich konnte nicht einsehen, weshalb ich ausschliesslich den Haushalt führen sollte.» Unbeeindruckt lässt sie eine mögliche Schlammschlacht wegen ihrer dritten «Ehe»: «Wenn das Amt an meinem Lebenslauf scheitert, dann interessiert es mich nicht.» Sie verhehlt keineswegs, Feministin zu sein: «Gleichheit wäre erst dann gegeben, wenn es in der Politik und in den Gewerkschaften gleich viele schlechte Frauen geben würde, wie es schlechte Männer gibt.» Bei der Deutschschweizer Mehrheit im Parlament hat sie sich bereits sehr beliebt gemacht: «Ich finde, die Deutschschweizer begegnen den Westschweizern mit einer Arroganz, die unerträglich ist.»

(Die Zitate stammen aus einem Interview im *SonntagsBlick* vom 17. Januar 1993.)

Lisette Chlämmerli